

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica  
**Herausgeber:** Keramik-Freunde der Schweiz  
**Band:** - (1968)  
**Heft:** 77

**Vereinsnachrichten:** Vereinsnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vereinsnachrichten

## Herbstversammlung 1967

Für drei Tage voll unbeschwertem Geniessens versammelten sich letzten Herbst über 60 Keramikfreunde aus ganz Europa in Mailand. Am frühen Freitagnachmittag trafen sich die Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, England, der Schweiz und Italien im Grandhotel Continental.

Als erste Ueberraschung erwartete uns eine Einladung zur Besichtigung der Privatsammlung unseres Mitgliedes Herrn Fritz Kahlberg. Beeindruckend war die Reihe sehr früher Meissner Porzellane. Mit viel Liebe und Kenntnis gesammelt und präsentiert, boten sie Gelegenheit zu interessanten Fachgesprächen. Der freundliche Empfang bei Familie Kahlberg brachte die richtige, erwartungsvolle Stimmung für die weiteren Unternehmungen, die unsere italienischen Freunde für uns bereithielten.

Nach einer kurzen Ruhepause stand der Besuch des Museums Poldi-Pezzoli auf dem Programm. Vom Hotel Continental über die hektisch belebte Via Manzoni nur ein paar Schritte durch eine Toreinfahrt, und schon umgibt uns die vornehme und kühle Ruhe des Palastes. Ein anderes Mailand zeigt sich uns, still und grosszügig, mit der Atmosphäre vergangener Jahrhunderte. Im sogenannten Fresko-Saal versammelten wir uns und wurden von Herrn Dr. Stazzi im Namen der italienischen Freunde herzlich begrüsst und, nach Stärkung an einem reichhaltigem Buffet, durch das Museum geführt. Zuviel gab es zu sehen und zu bewundern: die Bibliothek, die alten Textilien, den Waffensaal, ein Paradies für Liebhaber dieser Gebiete. Das lebenswürdig gestaltete Treppenhaus, die Sammlung der Skulpturen und Gemälde konnten nur flüchtig gewürdigt werden; man versprach sich einen späteren nochmaligen Besuch und strebte zum Stuck-Saal, wo sich die schönsten Porzellane aufreichten. Meissen, China, Wien, Sèvres und natürlich Capodimonte waren in herrlichen Stücken vertreten.

Ein gemeinsames Nachtessen beschloss diesen reichbefrachteten Tag.

Der Samstag brachte den Besuch des Castello Sforzesco mit seinen umfangreichen Sammlungen aus dem Bereich der

Archäologie und des Kunstgewerbes. Herr Prof. L. Tomelleri führte uns mit profunder Sachkenntnis durch die sehr ansprechend gestaltete grosse Ausstellung der Fayencen. Unter anderem sahen wir italienische Majoliken des 16. Jahrhunderts, Mailänder Fayencen des 18. Jahrhunderts, Prachtstücke aus Urbino, Gubbio und Deruta. Daneben gab es persische Fayencefliesen, spanisch-maurische Majoliken, ostasiatisches und europäisches, hauptsächlich italienisches Porzellan — ein reiches Feld für hochinteressante Vergleiche und Betrachtungen.

Anschliessend an das Mittagessen im Hotel fand eine kurze Vereinsversammlung statt, wobei der Präsident, Dr. R. Felber, über den Stand der Mitteilungsblätter referierte und die nächste Tagung in Luzern sowie die voraussichtliche Reise nach Dresden im Herbst 1968 ankündigte.

Der Nachmittag wurde von den Teilnehmern, je nach Neigung, für verschiedene Museumsbesuche und Besichtigung von Kirchen und Palazzi ausgenutzt. Als absoluter gesellschaftlicher Höhepunkt kann das abendliche Bankett im Ristorante Giannino angesehen werden. Der in blauweiss gehaltene Keramiksaal war der vollendete Rahmen für die festliche Zusammenkunft unserer Mitglieder, die sich bei kulinarischen und geistigen Genüssen so richtig wohl fühlten.

Am Sonntagvormittag fand — als würdiger Abschluss dieser unvergesslichen Tage — ein Empfang bei unserem Mitglied, Herrn A. Luzzatto, statt. Seine aussergewöhnliche Sammlung früher deutscher Porzellane und schönster italienischer Fayencen aus der Frühzeit wurde uns von dessen Freund und Berater, Herrn Prof. Tomelleri, eindrücklich nahegebracht.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns voneinander in der Hoffnung, dass wir uns bald wieder zu einem so schönen und anregenden Unternehmen treffen würden.

Ein sehr herzlicher Dank gebührt unseren italienischen Freunden, die weder Zeit noch Mühe gescheut haben, uns mit Charme und Herzlichkeit zu empfangen und uns zu betreuen, und dadurch unseren Aufenthalt in Mailand zu einem vollen Erfolg gemacht haben.

FFD

*New Porcelain Wing at American Museum  
Opening of the Delhom Collection at the  
Mint Museum of Art, Charlotte N. C.*

The opening took place on Wednesday 24th April of the Delhom Collection of Ceramics, on view at the Mint Museum of Art, Charlotte, North Carolina. Formed by Miss M. Mellanay Delhom, who is also the collection's curator, the collection comprises about two thousand pieces of porcelain and pottery, discerningly assembled as a study covering effectively the whole Art of the Potter, from the first Chinese pottery up to and including 20th Century wares. Not only can the interested public study the development of pottery and porcelain through the oriental examples to early English and European pottery and faience, but can cover the earliest porcelain, from Böttger's glazed and unglazed stoneware, white porcelain, early enamelled wares and decorated pieces by all the best known painters, Johann Gregor Höroldt, Christian Friedrich Herold, Stadler and Heintze. They can also see Meissen figures, other German porcelain, French and Italian and a great deal of English porcelain and pottery. The whole collection covers the widest possible scope, and the visitor is helped by the excellent modern display and visual and oral aides. No member of the Keramik-Freunde der Schweiz visiting the United States should miss the chance of seeing the collection.

The occasion was additionally made important by the presence of over four hundred members of the 13th Wedgwood International Seminar, meeting to hear lectures under the general theme «The Age of Queen Charlotte — Josiah Wedgwood, potter to the Queen», the title being made apt by the celebration of the town of Charlotte of the bicentenary of its Royal Charter, granted by King George III of England, whose consort from Mecklenburg Strelitz gave her name to the town. The Seminar ended with a memorable banquet attended by a number of members of the K. F. S. including Dr. Lloyd E. Hawes of Boston, Miss Vivian Scheidemantel of Chicago Museum, Frau Dr. A. Torre from Zurich and the undersigned.

After the seminary some members had the opportunity to visit the Cummer Gallery of art at Jacksonville, Florida, a private foundation with a collection of paintings of old masters and the most important collection of early Meissen porcelain in the States. Further collections visited were the ones of Mr. J. G. Ryland-Scott at Fort Lauderdale, Florida, the collection of Mrs. Sigmund Katz at Covington (La.) and the collection of Mrs. Charles Stout, Memphis (Tenn.). The collection of Mrs. Stout contains some beautiful Meissen pieces and the best collection of Höchst figures existing in the United States of America. All the members who had the opportunity to visit these private collections would like to thank their hosts for their kindness.

Kate Foster, London

*Fritz Klingelfuss zum 80. Geburtstag*

Ein Gründermitglied der Keramik-Freunde der Schweiz, Herr Fritz Klingelfuss (unter Freunden der gute Onkel Fritz genannt), feiert am 30. Juli 1968 seinen 80. Geburtstag.

Lieber Fritz, lang ist es her, seit wir uns das erste Mal begegnet sind, ich denke bald 50 Jahre. Ich war damals ein blutjunger Zwanziger in meinem Geschäft am Blumenrain vis-à-vis vom Hotel «Drei König». Ich verkaufte Dir einen Zürcher Fayence-Teller für Fr. 25.—, und Du bist glücklich damit abgezogen, da ich selbst keine Ahnung hatte, dass es ein Zürcher Teller war. Später hast Du mir dann von dem Fund erzählt, den Du gemacht hast, wusstest aber nicht mehr in Deiner Begeisterung, dass der Teller von mir war. Ich habe Dir schmunzelnd zugehört und mir die Fayence-Geschichte hinter die Ohren geschrieben. Ich muss neidlos gestehen, dass ich viel von Dir gelernt habe und bin Dir heute noch dankbar dafür, für die schönen Stunden an Samstagen beim Tee, wo Du Dein Herz ausgeschüttet hast über Deine Kenntnisse in Porzellan, denn es war ja auch eine Schwäche von mir und ist sie bis heute geblieben.

Seit der Zeit hat sich vieles geändert, viele, heute grosse Sammler und Kenner haben von Dir Kenntnisse mitgenommen, und Deine Begeisterung ist einmalig. Liebhaber und Sammler sein und verkaufen müssen, ist schwer, oft hast Du mir leid getan, wenn Du Dich von einem schönen Stück kaum trennen konntest, aber so ist es einmal. Heute ist das Auffinden von Porzellanen immer noch unsere grösste Glückseligkeit, und wir sind heute noch so jung dabei wie vor 50 Jahren.

Denkst Du noch an die Zeiten der Basler Fasnacht (die alte Tante), aber nichts hat ihr gefehlt, in Seiden und Samt mit Lorgnette und einer Miniatur als Brosche, den Ridikül mit den Zwetschgen darin und für die ganz Süssen — «suuri Däfel».

So kam sie, die «alti Dante», jedes Jahr in unser Geschäft, und wir mussten alles aufs genaueste bemustern und gebühlich bewundern, dann ging es los «Richtig Stadtcasino», zum Intrigieren. Fritz, Du warst als «alti Dante» einmalig, was haben wir gelacht, und wie war das noch eine lustige, friedliche Zeit.

Viele Episoden könnte ich noch erzählen, alles ist mir noch so frisch und lebendig in Erinnerung. Uns alle freut es, dass Du an Deinem grossen Tag, dem 80. Geburtstag, noch geistig der alte geblieben bist.

Wir alle wünschen Dir für Deine weitere Zukunft alles Gute, und Deine Freude am Schönen möge Dich uns noch lange erhalten.

Dein Freund Max Knöll  
und Frau Emmy  
mit Familie

Otto Walcha

(6. 8. 1901 bis 25. 5. 1968)

Aus Meissen erreicht uns bestürzend die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Mitglieds Otto Walcha. Walcha hat sich als Betreuer des Archivs der Porzellanmanufaktur Meissen grosse Verdienste um die Erforschung der Geschichte dieses bedeutendsten europäischen Porzellanunternehmens erworben. Und die Keramik-Freunde der Schweiz durften sich glücklich schätzen, in ihm einen tätigen Mitarbeiter zu haben, der das Mitteilungsblatt durch manchen wertvollen Beitrag bereicherte. Wie sehr er an den hier aufgeworfenen Problemen teilnahm, zeigt noch ein erst kürzlich bei der Redaktion eingegangenes Schreiben von seiner Hand, das eine Ergänzung und Berichtigung zu einem seiner früher bei uns veröffentlichten Artikel enthält. Im Gedenken an den Verstorbenen geben wir hier den Inhalt dieses letzten Briefes an unsere Leser weiter:

In den «Berichten der Deutschen Keramischen Gesellschaft», Band 44/1967/Heft 10, kommt Herr Dr. Martin Miels unter dem Titel «Eine Versuchsaufzeichnung von Johann Friedrich Böttger zur Porzellanerfindung aus dem Jahre 1708» noch einmal auf das Thema zurück, das ich 1959 in den Mitteilungsblättern der Schweizer Keramikfreunde, Heft 46, angeschlagen hatte.

Damals war eine befriedigende Deutung des Textes deshalb nicht gelungen, weil ein Lesefehler der äusserst flüchtigen Handschrift einer Entschlüsselung hinderlich war. Diese Böttgernote ist auf Wunsch von Herrn Dr. Miels einem versierten Altphilologen noch einmal vorgelegt worden, der das von mir als «crucibati» entzifferte Wort als «crucibuli» las. «Crucibulum» ist das lateinische Wort für «Nachtlampe». Herr Dr. Miels hat jedoch darauf hingewiesen, dass der englische Keramiker auch heute noch unter «crucibles» feuerfeste Tiegel versteht, womit in die Uebersetzung des Textes endlich ein klarer Sinn hineingebracht werden kann. «Tunc crucibuli extracti et patellulae inventae» würde dann heissen: «dann wurden die Tiegel (die späteren Brennkapseln) herausgezogen und die Schälchen (Tellerchen) gefunden, wie...»

Dr. Miels fasst seine gründlichen und überzeugenden Ausführungen in dem Ergebnis zusammen, dass es sich in den Aufzeichnungen auf jeden Fall um Masseproben von Kalkporzellan handelt, dass zum Beispiel das dort genannte Verhältnis von plastischem zum Flussmaterial schon erstaunlich dem Masseversatz von 1730 angenähert worden ist.

Wichtig ist es auch, dass die Vorwürfe der Böttger-Gegner entkräftet werden, das Meissner Porzellan sei ein reines Zufallsergebnis, oder Böttger habe sich nach dem Tode von Tschirnhaus über Steinbrück hinweg das Arkanum angeeignet.

Da vermutlich der grösste Teil der Porzellanfreunde diesen Aufsatz kaum in die Hände bekommen wird, da weiterhin meine 1959 ausgesprochene These, Böttger sei der Verfasser dieser Experimentierzettel, nicht nur Bestätigung findet, sondern eine äusserst aufschlussreiche Korrektur erfährt, glaubte ich, auf dieses wichtige Forschungsergebnis ausdrücklich hinweisen zu müssen. O. W.

*Albert C. Nussbaumer*

Der Nachmittag des 30. November 1967 vereinigte in der alten Kirche S. Maria degli Angioli in Lugano, über deren herrlichen Luini-Fresken das gedämpfte Licht eines immer noch milden Spätherbst-Tages lag, eine grosse Trauergemeinde, um von A. C. Nussbaumer, Präsident der Pirelli International, ehemaligem Direktor des Bankvereins usw., Abschied zu nehmen.

Unsere Gesellschaft hat ein in der weiten Welt angesehenes Mitglied verloren, dessen schönes Haus in Certenago allen Teilnehmern der Tessiner Fahrt 1961 offen stand und sicher der Erinnerung eingepägt bleibt.

A. C. Nussbaumer war kein Keramiksammler im eigentlichen Sinne. Allem Schönen aufgeschlossen, liebte er es, sich mit seiner künstlerischen Verstandnis und Geschmack in sich vereinenden jungen Gattin in einer Umwelt zu leben, von der vielfache Ausstrahlungen ausgingen. Frühe Meissener Porzellane und kleine Zürcher Figuren zierten die Vitrinen des grossen Salons der Villa Jasmin, eine erlesene Sammlung von vergoldetem Augsburger Silber erregte im prächtigen Esszimmer mit weiter Sicht auf die Landschaft und die Kirche von Certenago die Bewunderung der Kenner. Auch gute Bilder und einige hervorragende süddeutsche Plastiken der Spätgotik von starker Wirkung ergänzten in glücklicher Weise das Gesamtbild.

A. C. Nussbaumer war mit seiner Gattin ein grosser Freund des Theaters und der Musik, die Bayreuther und Salzburger Festspiele wurden während vieler Jahre miterlebt und die benachbarte Mailänder Scala öfters aufgesucht.

Äusserst sprachgewandt und von brillanter Intelligenz, war Herr Nussbaumer in jeder Gesellschaft stets ein Mittelpunkt und verstand es trefflich, seine Gäste nicht nur kulinarisch hervorragend zu bewirten, sondern auch geistreich zu unterhalten. Er besass eine echte Freude und Begeisterung für Kunst und Musik und empfing als charmanter Hausherr, bestens assistiert durch seine Gattin, im grossen, von einem prächtigen Garten umgebenen Tessiner Hause, zu dessen Ambiance auch schöne alte Möbel beitrugen, gerne seine Freunde, die ihm für viele anregende und festliche Stunden dankbar bleiben.

K. B.

